

Vorbereitung:

In Hinblick auf die Vorbereitung ist zu sagen, dass man so früh wie möglich anfangen sollte. Man braucht für den Aufenthalt in Brasilien ein Studienvisa (VITEM IV). Auf der Website der brasilianischen Botschaft zu Berlin kann man nachlesen, welche Dokumente für einen Visumsantrag gebraucht werden. Die Informationen sind nicht ganz so leicht zu finden und es man hat vor dem Antragsprozess auch nicht wirklich Ansprechpartner aus der Botschaft. Deswegen ist es empfehlenswert alle Dokumente, genau wie sie gefordert sind vorzubereiten. Dazu gehören z. B. eine Geburtsurkunde im Original, die ich in meinem Fall aus meiner Geburtsstadt in einem anderen Bundesland abholen musste oder etwa ein polizeiliches Führungszeugnis, welches man beim Bürgeramt beantragen muss. Den Zeitaufwand darf man nicht unterschätzen. Ich habe für den gesamten Prozess, inklusive der Beschaffung aller Dokumente etwa einen Monat gebraucht, ich kann mir vorstellen, dass es teilweise auch länger dauern könnte. Die eigentliche Bearbeitung des Visums mit den vollständigen Unterlagen ging dann recht schnell. Es gibt eine Besonderheit, wenn man in Brasilien eine private Universität besuchen will: Es wird eine Studienplatzbestätigung im Original mit notarieller Beurkundung verlangt. Eine digitale Bestätigung wurde letztendlich akzeptiert, als sich die brasilianische Universität mit der Botschaft in Verbindung gesetzt hat. Das hat den Prozess bei mir etwas in die Länge gezogen.

Die brasilianische Universität hat sich frühzeitig mit mir in Verbindung gesetzt, um mich über weitere erforderliche Dinge zu informieren. Dazu gehörten zum Beispiel eine Gelbfieberimpfung und eine Auslandskrankenversicherung, die ich über den ADAC abgeschlossen hatte. Mir wurde außerdem z. B. eine Hepatitis A Impfung empfohlen. Reiseimpfungen bekommt man schnell über das Berliner Centrum für Reise- und Tropenmedizin. Die Kosten konnte ich mir teilweise durch meine Krankenkasse rückerstatten lassen. Die Bewerbung an der PUC Rio verlief recht unkompliziert, da die Mitarbeitenden des internationalen Büros sehr hilfsbereit sind und auch relativ schnell auf Anfragen antworten.

Die Flugpreise nach Brasilien sind auch nicht zu unterschätzen. Man muss sich über mögliche Flugverbindungen erkundigen. Zu meiner Zeit war es am günstigsten über Frankfurt am Main mit Umstieg in Lissabon mit der Airline TAP Portugal zu fliegen. So habe ich für Hin- und Rückflug etwa 1000 Euro bezahlt.

Es gab eine verpflichtende Einführungsveranstaltung vom internationalen Büro der PUC Rio, wo man ausführlich über Einzelheiten beim akademischen Leben informiert wird. Außerdem bekommt man eine Art Crashkurs darüber, was es in der Stadt zu beachten gibt, wo es durchaus mehr Sicherheitsrisiken gibt als in europäischen Städten. Wenn man sich an die Handlungsempfehlungen hält und „gesunden Menschenverstand“ benutzt, sollte aber alles gut gehen.

Sowohl das internationale Büro der PUC als auch eine Organisation namens „Brother Carioca“ (brasilianische Studierende der PUC) organisieren im Laufe des Semester mehrere Exkursionen und Treffen, die immer wieder Gelegenheiten bieten, die anderen Austauschstudierenden und die Stadt kennenzulernen.

Unterkunft:

Die PUC Rio bietet ein Programm an über welches man bei brasilianischen Gastfamilien unweit der Universität leben kann. Zu meiner Zeit zahlte man 350 € für ein Zimmer. Die Austauschstudierenden machten damit gemischte Erfahrungen. Man kann mit dieser Option viel Glück haben und in einer guten Lage, vielleicht mit anderen Austauschstudierenden wohnen. Die Gastfamilien sind in den meisten Fällen jedoch keine Familien, sondern Einzelpersonen, oft im hohen Alter, die einzelne Zimmer bei sich in der Wohnung vermieten. Ich habe mich am Anfang auch für diese Option entschieden, um mir im Vorfeld den Stress zu sparen mich selbst um eine Unterkunft zu kümmern. Der Vorteil war, dass ich direkt bei meiner Ankunft direkt am Strand von Copacabana gewohnt habe. Der Nachteil war, dass ich auf einer persönlichen Ebene nicht mit meiner Gastfamilie zurechtkam und nach zwei Monaten wieder ausgezogen bin. Es gab viele unverständliche Regeln und meine Privatsphäre wurde oft nicht respektiert. Für die restliche Zeit habe ich gemeinsam mit einer Freundin Zimmer in einer anderen Wohnung gemietet. Empfehlenswerte Viertel, von denen aus man gut zur Uni kommt sind: Copacabana, Ipanema, Leblon und Gávea. Außerdem kann man gut in Botafogo, Flamengo und Lorangeiras wohnen, von hier ist es aber recht weit zur Uni. Die Mietkosten sind in Rio tatsächlich recht ähnlich wie in Europa, mit Glück kann man was günstigeres finden.

Studium an der Gasthochschule:

Der Campus der PUC Rio ist sehr schön und liegt im offiziell schon im Regenwald Tijuca. Es ist sehr grün, überall sind tropische Gewächse und ab und zu kann man einen Blick auf Kolibris oder kleine Äffchen erhaschen. Es gibt mehrere Aufenthaltsbereiche auf dem Campus verteilt, eine überschaubare Bibliothek, eine preiswerte Cafeteria, mehrere Cafés und Imbisse auf dem Campus. Es gibt ein Eingangstor mit Sicherheitspersonal. Es gibt generell viele Supportstellen und sogar einen medizinischen Dienst auf dem Campus. Außerdem gibt es einen Teil des Campus, wo nur Studierende Zutritt haben, die „Vilas“. Hier finden auch regelmäßig Partys statt. Die brasilianischen Studierenden sind generell sehr offen und aufgeschlossen den Austauschstudierenden gegenüber und man kommt leicht ins Gespräch. Auf dem Campus gibt es ein reiches kulturelles Angebot mit Lesungen und Konzerten. Ich habe einen Kurs auf Englisch, einen Kurs auf Portugiesisch und einen Sprachkurs belegt. Meine Dozierenden habe ich stets als sehr engagiert erlebt. Ein interessanter Unterschied ist, dass man ein viel persönlicheres Verhältnis zu seinen Dozierenden hat, man spricht sich beim Vornahmen an und manche Sprachkursdozierende haben sich außerhalb der Unterrichtszeit mit ihren Studierenden verabredet. Hier ist der Link zu den Kursen, die auf Englisch angeboten werden: https://www.puc-rio.br/ensinopesq/cci/incoming/study_english_puc.html

Das internationale Büro der PUC: das CCCI habe ich als sehr engagiert wahrgenommen. Man wird durchweg durch die bürokratischen Prozesse so gut es geht begleitet. Es werden regelmäßig Reminder zu Fristen rausgeschickt, z. B. muss man rechtzeitig sein Visum bei der Polícia Federal bestätigen lassen und braucht dafür einige Dokumente. Da war das CCCI für mich da, als ich Unterstützung brauchte.

Man hat in allen Kursen Anwesenheitspflicht, die auch notiert wird. Das Semester ist in zwei Prüfungszeiträume unterteilt– zum Abschluss beider Prüfungszeiträume muss man Prüfungsleistungen erbringen. Das können gemeinsame Gruppenprojekte, Vorträge, Essays oder Test sein: schriftlich oder auch im Computerraum. Eine Sache, die mir vorher nicht bewusst war: An der PUC wird davon ausgegangen, dass sich die Studierenden im Bachelorstudium (Graduação) befinden. Es ist sehr unkompliziert die Bachelorkurse von sämtlichen Fakultäten zu belegen. Ich bin allerdings in meinem Master nach Rio gegangen. Es war viel komplizierter die Masterkurse (pós-graduação) zu belegen und ich hatte am Anfang des Semester sehr viele Unklarheiten und musste auf Antworten von Professor*innen warten, ob ich den entsprechenden Kurs offiziell belegen darf. Ich durfte letzten Endes keinen meiner Wunschkurse auf Masterniveau belegen und musste für die Anrechenbarkeit darauf achten, dass meine Kurse für Bachelorstudierende im letzten Semester geeignet waren. Was sehr schade war, da ich durch diesen Umstand sehr viel eingeschränkter in meiner Kurswahl war und darüber im Voraus nichts wusste.

Ich habe während meines Auslandssemesters einen Sprachkurs belegt, der zwei Mal die Woche angeboten wurde. An der PUC gibt es die Möglichkeit einen Intensivkurs vor dem Semesterstart zu belegen, womit viele sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Hierfür muss man allerdings extra bezahlen und früher anreisen, was ich mir nicht leisten konnte. Es gibt außerdem einige studentische Sportangebote für Teamsport, wie Volleyball oder Fußball. Man kann auch einen Capoeira Kurs machen.

Ich möchte an dieser Stelle nochmal betonen, dass die PUC eine Privatuniversität ist, was viele Vorteile mit sich bringt: Die Universität ist gut finanziert und hat dementsprechend viele Angebote und Strukturen, die genutzt werden können. Es ist aber auch ein krasser Unterschied im Vergleich zu einer typischen staatlichen Universität in Deutschland: Es gibt überall Sicherheitspersonal, sogar einen Fahrstuhldienst. Die Studierenden sind zum großen Teil weiß und wohlhabend und sind nicht repräsentativ für die restliche brasilianische Gesellschaft in Rio.

Alltag und Freizeit

Es gibt in Rio immer viel zu tun: Es gibt jeden Tag an verschiedenen Orten Musik draußen: Sambas, Live Jazz und Forró. Wenn es irgendwie geht ist es natürlich zu empfehlen den Karneval in Rio mitzunehmen. Ich habe die Karnevalszeit leider verpasst, weil ich erst im März anreisen konnte. Es gibt viele Strände, wo man einfach baden und entspannen kann oder auch Sport machen kann. Menschen aus Rio (Cariocas) sind sehr sportlich und von morgens bis abends joggen Menschen über die Promenade, spielen Volleyball, Frescoball, surfen oder betreiben brasilianische Sportarten, wie Futevôlei (eine Mischung aus Volleyball und Fußball). Jeden Sonntag wird die Straße vor dem Strand für Autoverkehr gesperrt, sodass man noch mehr Platz für Bewegung hat. In Rio kann man sehr gut Zeit in der Natur verbringen und z. B. Felsen besteigen für wunderschöne Ausblicke und durch den Regenwald zu Wasserfällen wandern und darin baden. Die Natur in Rio ist wahnsinnig beeindruckend und wahrscheinlich der Aspekt, den ich an Rio am meisten vermisse. Das sollte man in der Zeit dort so gut wie möglich nutzen.

Die Preise in den Supermärkten sind vergleichbar mit den Preisen in Europa. Einige Produkte sind günstiger, wie z. B. tropisches Obst, andere wiederum teuer, das sind beispielsweise Milchprodukte. Es gibt einige Wochenmärkte. Es gibt an jeder Ecke Lanchonettes: Eine Art Restaurant und Imbissbude in einem, wo man sich unter anderem frisch gemachte Säfte, Smoothies, Milchshakes und Açaibowls kaufen kann. Am Strand kann man sich auch einfach Verpflegung beschaffen, wie frische gekühlte Kokosnüsse, Getränke und Snacks. Generell haben etwas gehobenerere Restaurants und Cafés ähnliche Preise, wie auch in Deutschland und vor allem Fisch und Meeresfrüchte sind überraschend teuer. Man kann immer günstig Caipirinhas und Bier trinken, alles andere ist teurer. Es gibt in Rio nicht viel internationale Küche, da es auch historisch wenig Immigration gab. Es ist zu beachten, dass nicht empfohlen wird das Leitungswasser zu trinken, deswegen sollte man Trinkwasser kaufen oder einen Filter verwenden.

Bezüglich Verkehrsmitteln gibt es Mietfahräder für einen günstigen monatlichen Preis: Itaú Bikes. In der Stadt verteilt gibt es Stationen, an denen man die Fahrräder abholen und wieder abgeben kann. Sichere Fahrradwege sind allerdings nicht überall vorhanden. Man kann aber gut zur PUC mit dem Fahrrad kommen. Das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln ist mäßig, aber vorhanden: Man kann sich leider kein Monatsticket kaufen, sondern entweder eine Karte mit einem Betrag aufladen und sie jedes Mal abbuchen oder einzelne Fahrscheine kaufen. Es gibt einige wenige Metrolinien; hier kann man auch mit Kreditkarte bezahlen. Eine Fahrt kostet etwa 1,5 € (Stand 2023). Es gibt außerdem Busse und Vans. Hier muss man teilweise aufpassen, wo man langfährt und dem Personal ggf. mitteilen, wo man aussteigen will. Man kann sich gut mit Google Maps orientieren oder einer App namens Movit.

Ich würde mit einem ähnlichen Budget, wie in Deutschland rechnen, je nachdem wie „ausschweifend“ man leben möchte.

Was Reisen angeht, sind die Reisebusse sehr empfehlenswert. Es gibt viele schöne Orte im Bundesstaat Rio: Ilha Grande, Paraty, Arraial do Cabo, Teresópolis. Und São Paulo oder Orte in Minas Gerais sind gut und günstig mit dem Bus zu erreichen.

Falls man in Rio mal zum Arzt muss, ist folgendes wichtig: Grundsätzlich gibt es eine kostenlose Gesundheitsversorgung durch öffentliche Krankenhäuser. Für einfache Behandlungen kann man problemlos zu diesen Krankenhäusern (UPA) gehen.

Generell würde ich empfehlen mit Portugiesisch Sprachkenntnissen nach Brasilien zu gehen. Es gibt ansonsten häufig Sprachbarrieren. Mit Portugiesischkenntnissen lernt man mehr Leute kennen, hat mehr kleinere Interaktionen zwischendrin und versteht einfach mehr, was um sich herum geschieht. Ich hatte bereits Portugiesischkenntnisse, weil ich während meines Bachelors ein Erasmus in Portugal gemacht habe und in Vorbereitung einen Sprachkurs an der Freien Universität zu Berlin belegt habe. Ich konnte mein Portugiesisch in meiner Zeit in Brasilien stark verbessern, was auch eines meiner Hauptziele war.

Rio ist von starker sozialer Ungleichheit geprägt. Es gibt viele wohnungslose Menschen und vor allem ist es auch nicht ungewöhnlich Kinder, gleich ganze Familien oder Schwangere auf der Straße zu sehen. Häufig wird man als sichtlich ausländische Person um Geld gebeten oder darum etwas aus dem Supermarkt mitzubringen. Darauf sollte man emotional vorbereitet sein. Außerdem gibt es viele Favelas, unter anderem Mitten in Copacabana.

Ich möchte noch auf den Punkt Sicherheit eingehen: Es gibt viele Vorurteile und Übertreibungen, die man zu Rio hört, aber es gibt auch reale Risiken. Das wichtige ist sie einzuordnen und ein paar Handlungsvorkehrungen zu treffen und sein Verhalten an die Umgebung anzupassen. Natürlich kann man dann trotzdem Pech haben, aber in den meisten Fällen in denen „was passiert“, handelt es sich um Gegenstände, die abhandenkommen. Wie oben bereits erwähnt, erklärt das Internationale Büro zu Beginn des Semesters, wie man sich am besten verhalten sollte, man auch das auch nachlesen. Zu den wichtigsten Dingen gehört wohl, dass man zu später Stunde nicht mehr frei durch die Stadt laufen sollte (vor allem nicht alleine), sondern zu dem Ort, wo man hinmöchte einen Uber bestellen sollte. Man sollte generell so wenig Wertsachen mitnehmen, wie möglich und sie an einem sicheren Ort behalten, also nicht das Handy sichtbar in der Hintertasche z. B., sondern ggf. in einer Bauchtasche. Man sollte das Handy auch nicht ständig sichtbar in der Hand halten (zum Fotografieren, Videotelefonieren oder um auf Google Maps zu schauen) oder auf Tischen liegen lassen, sondern eher kurz zwischendrin benutzen. Am Strand darf man seine Sachen nicht unbeobachtet liegen lassen. Mir wurde z. B. mal am Strand in einem Moment der Unachtsamkeit mal was geklaut (nichts schlimmes). Es empfiehlt sich einfach generell – abhängig von seiner Umgebung – wachsam zu sein. Und falls es zu einer brenzligen Situation kommt, darf man sich nicht wehren, dann sollte man rausgehen, was verlangt wird. Während meines Auslandssemesters ist ein anderer Austauschstudent ausgeraubt und körperlich verletzt worden. Das ist passiert, als er mit einer Gruppe von internationalen Studierenden nachts ausgegangen ist, in einem Viertel, wo es Nachts manchmal riskant werden kann (Lapa). Als die Bar zugemacht hat, haben die anderen Studierenden einen Uber bestellt. Der betroffene Student hatte Probleme mit seiner Uber-App, weswegen seine Bestellung nicht funktioniert hat. Anstatt zu warten und die Situation gemeinsam zu klären, haben die anderen Studierenden ihn allein zurückgelassen. In diesem Moment wurde er ausgeraubt. Deswegen ist es wichtig aufeinander achtzugeben! Ich möchte mit dieser Geschichte niemandem Angst machen, ganz im Gegenteil: Es ist wichtig sich an seine Umgebung anzupassen, sich seiner Umwelt bewusst zu sein und gewisse Verhaltensempfehlungen zu beachten. Vor allem sollte man auf seine Mitmenschen achten und nicht immer nur an sich selbst denken. Dann steht einer wunderschönen und unvergesslichen Zeit in Rio nichts im Wege!